

Schön, dich kennenzulernen: Leiterin Labormedizin trifft Leiter Intervention

von Katharina Rentsch
und Philippe Jaccard



Prof. Katharina Rentsch, Leiterin Labormedizin und Leiterin Klinische Chemie

Ich bin in Zürich geboren und aufgewachsen. Nach meinem Pharmazie-Studium an der ETH Zürich machte ich die Weiterbildung zur klinischen Chemikerin. Meine erste Stelle trat ich denn auch als Labor-Assistentin am Institut für Klinische Chemie am Universitätsspital Zürich an und blieb dort 23 Jahre. Die letzten 8 Jahre war ich stellvertretende Institutsdirektorin. Seit 2011 arbeite ich am Unispital Basel – zunächst als Leiterin der Klinischen Chemie und seit gut 1,5 Jahren auch als Leiterin der Labormedizin – eine Doppelfunktion. Zudem kann ich hier im Toxlabor – es gibt nur drei davon in der Schweiz – meinem Spezialgebiet frönen: der Toxikologie.

Aber auch ausserhalb meines Kerngeschäfts bietet meine Stelle ansprechende Herausforderungen. Anfang Jahr

haben wir die erste Etappe unseres Projekts einer gemeinsamen Probenannahme und 24-Stunden-Diagnostik erfolgreich umgesetzt. Wir haben nun in der Klinischen Chemie die neuesten Geräte für die automatisierte Verarbeitung der Routine- und Notfallanalytik im Einsatz. Gleichzeitig sind wir in das umgebaute Labor gezogen. Ein grosses Projekt, dem es zugutekommt, dass hier am USB eine so gute und freundliche Arbeitsatmosphäre herrscht.

Mein Mann leitet die Labormedizin des Kantonsspitals Schaffhausen, darum wohnen wir in Dachsen, etwa 500 Meter vom Rheinfluss entfernt. Oft und gern erkunden wir die wunderschöne Region per Fahrrad. Früher habe ich viel Geige und Bratsche gespielt. Durch das Pendeln bleibt nun aber zu wenig Zeit dafür. In meiner Freizeit lese ich sehr viel – in unserem grossen Garten oder auf dem Sofa, je nach Jahreszeit.

Philippe Jaccard, Leiter Intervention

Ich habe in meinem Leben schon vieles gemacht, unter anderem eine Malerlehre begonnen und als Barista in Potenza (Süditalien) Caffè gebrüht. Aufgewachsen bin ich in Pratteln. Nach meinem Abstecher nach Italien habe ich bei der Post in Basel eine Lehre als Logistiker absolviert. Mit 21 fehlten mir aber die Perspektiven. Es kam mir daher sehr gelegen, als das Unispital Basel, wo ich regelmässig Pakete abliefern, mir eine Stelle als Portier anbot. Das ist nun 25 Jahre und vier Stellen her. Seit Anfang 2015 bin ich Leiter Intervention – mein Team greift ein, wenn die Sicherheit gefährdet ist: Gewalt, Diebstahl, Feuergefahr oder technische Alarmer. Das geschieht über 2500 Mal pro Jahr. Rund um die Uhr sind wir für die Sicherheit der USB-Mitarbeitenden und Patienten unterwegs und über die Alarmzentrale erreichbar. Die Betriebsfeuerwehr mit ihren 40 Mitgliedern, deren Kommandant ich seit Anfang 2016 sein

darf, gehört auch zur Intervention. Jährlich rückt sie rund vier Mal aus. Meistens kann der Einsatzdienst ein Problem aber im Keim ersticken. Dieses Jahr feiere ich bereits mein 25-Jahr-Dienstjubiläum! Hier zu arbeiten macht mir Freude und Lust auf viele weitere Jahre.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie – ich habe zwei Söhne und zwei Töchter aus erster Ehe und eine Tochter mit meiner Frau Pascale. Ich bin auch Mitglied des «Nachthemmclubs». Dieser betreibt an der Chilbi in Kaiseraugst jährlich eine Raclettetube. Mit dem Umsatz laden wir alle Pensionierten in Kaiseraugst kostenlos zum Raclette-Essen ein. Serviert wird im Nachthemmli, notabene.

Von dunklen Kellern, Plüschteddybären und Nachthemden

Unsere zwei Interviewgäste haben noch viel Spannendes zu erzählen – jetzt online weiterlesen!

Gazzetta-Online

● Noch mehr Antworten von Katharina Rentsch und Philippe Jaccard.

Philippe fragt, Katharina antwortet ...

In welcher zeitlichen Epoche würdest du gerne leben?

Im Hier und Jetzt. Jede Zeit hat ihre positiven und negativen Seiten. Ich bin sehr zufrieden mit dem, was ich habe und wo ich stehe. Sollte das mal nicht mehr so sein, würde ich versuchen, mich zu ändern. Zeit ist nicht veränderlich, der Mensch aber schon.

Wie stellst du dir deine Traumferien vor?

Ich liebe den hohen Norden. Letzten Sommer waren wir in Grönland, das mich mit seiner Kargheit sehr beeindruckt hat, davor auch schon in Island, Norwegen, Schweden und seit Kind regelmässig in Finnland. Eine Woche in einem finnischen Mökki (Sommerhäuschen) mit Seeanschluss und guten Büchern – so stelle ich mir meine Traumferien vor.

Welche Art Musik hörst du gerne?

Ich mag klassische Musik, vor allem Kammermusik. Früher besuchte ich viele Konzerte, dazu komme ich leider nicht mehr so oft. Dafür höre ich viel Musik, z. B. zu Hause beim Lesen. Zusammen mit meinem Mann höre ich meistens «Epic Rock», z. B. Apocalyptica. Dieser Musikstil vereint unsere Musikgeschmäcker ideal.

Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich ...

... eine Eule, Symbol der Weisheit, oft auf Büchern sitzend dargestellt. Lesen ist meine grosse Leidenschaft.

Als Spitaldirektorin des Unispitals würde ich sofort ...

... damit beginnen, möglichst viele Mitarbeitende persönlich kennenzulernen.



Katharina fragt, Philippe antwortet ...

Welches ist eine sichere Methode, dich zum Lachen zu bringen?

Meine Kinder zaubern mir immer wieder ein Lachen ins Gesicht. Da braucht es nicht wirklich viel.

Worüber kannst du dich so richtig ärgern?

Respektlosigkeit! Jedes Gegenüber verdient Respekt und eine Möglichkeit, sich diesen zu verdienen.

Hattest du als Kind einen speziellen Berufswunsch?

Da gab es einige. Unter anderem den Klassiker Feuerwehrmann.

Sammelst du etwas?

Ich sammelte in meiner frühen Jugend Elefanten aus aller Welt. Die Sammlung besteht noch, und die schönsten Exemplare sind in einer Vitrine ausgestellt. Insgesamt sind es etwa 100.

Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich ...

... ein Elefant. Er ist gross, kräftig und doch so elegant. Er vergisst nichts und die Herde (Familie) steht im Mittelpunkt.

Als Spitaldirektor des Unispitals würde ich sofort ...

... mein ganzes Engagement zum Wohle der Patienten, der Angehörigen und der Mitarbeitenden einsetzen. Ganz im Sinne von «Mehr wissen. Alles geben.»